

### Paulus betet für die Gemeinde

14 Deshalb **knie ich vor Gott nieder und bete zu ihm**. Er ist der Vater, 15 der alle Wesen in der himmlischen und in der irdischen Welt *beim Namen gerufen* hat und am *Leben erhält*.

16 Ich bitte ihn, daß er euch aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit\* beschenkt und euch durch seinen Geist\* innerlich stark macht.

17 Ich bitte ihn, daß Christus durch den Glauben\* in euch lebt und ihr fest in seiner Liebe wurzelt und auf sie gegründet seid.

18 Ich bitte ihn, daß ihr zusammen mit der ganzen Gemeinschaft der Glaubenden begreifen lernt, wie unermesslich reich euch Gott beschenkt.

19 Ihr sollt erkennen, was alle Erkenntnis übersteigt, nämlich die unermessliche Liebe, die Christus zu uns hat. Dann wird die göttliche Lebensmacht mit ihrer ganzen Fülle euch immer mehr erfüllen.

20 Gott kann unendlich viel mehr an uns tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns ausdenken können. So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt. 21 Ihm gehört die Ehre in der Gemeinde und durch Jesus Christus in allen Generationen, für Zeit und Ewigkeit! Amen\*.

14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, 15 von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat, 16 dass er euch **Kraft gebe** nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, gestärkt zu werden durch seinen Geist **an dem inwendigen Menschen**, 17 dass Christus **durch den Glauben in euren Herzen** wohne. Und ihr seid in der **Liebe beingewurzelt** und gegründet,

18 damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, 19 auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, **bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt**.

20 Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, 21 dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde,

für viele von Ihnen ist es ein beruhigendes Gefühl wieder in Ihrer Kirche sitzen zu können. Es ist ein vertrautes Gefühl. Viele von Ihnen haben auch so ungefähr Ihren Platz an dem Sie immer sitzen. Obwohl schon lange keine Messingschilder mehr den Familiennamen verkünden, gibt es doch so etwas wie ein Heimatgefühl in einer bestimmten Kirchenbank. Vertraute Orte, vertraute Handlungen prägen unseren Tagesablauf, unseren Wochenablauf. Wären wir in einer katholischen Kirche, dann hätten sich die Gemeindeglieder beim Hereingehen mit dem Weihwasser benetzt, sich bekreuzigt und mit einer angedeuteten Kniebeuge in die Bankreihe gesetzt. **Ich beuge meine Knie** so sagt Paulus oder ein Mitarbeiter, der in seinem Namen schreibt. Als evangelische Christen ist bei uns das Niederknien weit gehend verschwunden. Bei Konfirmation, Trauung, Ordination und beim Beichtgebet wird noch gekniet. Das Knie beugen, auf die Knie fallen - das ist eine sehr mächtige und ausdrucksstarke Gebärde.

Der Mensch, der niederkniet - er vermindert seine Körpergröße, er nimmt sich zurück, und bringt dies körperlich zum Ausdruck. Wer niederkniet, verzichtet vorübergehend auf Mobilität. Wer kniet, der verharrt, der muss verharren. Wenn ich zum Niederknien gezwungen bin, dann ist es ein Akt der Unterwerfung. Wenn ich freiwillig niederknie, dann zeige ich damit Größe, auch wenn ich mich klein mache. Mancher denkt vielleicht an den damaligen Bundeskanzler Willy Brandt, der 1970 bei seinem Besuch des Warschauer Gettos spontan auf die Knie fiel, einen Moment in dieser Haltung

verharrte und dann an der Spitze seiner Delegation wieder wegging. Er fiel auf die Knie vor denen, an denen das Volk, das er vertrat, schuldig wurde.

Wer niederkniet, kommt zur Ruhe, ist mehr bei sich selber. Genau darum bittet Paulus oder einer seiner Mitarbeiter für die, die er Gemeindeglieder vor Augen hat. Er bittet darum, dass Menschen am inwendigen Menschen reich werden, dass sie Gott als Vater entdecken können, der ihnen ein Vertrauen schenkt, das durch nichts enttäuscht werden kann.

Niederknien, die Mitte finden, sich als Kind Gottes verstehen können - das sind Wünsche die auch heute wieder da sind. Unsere Kirche, unsere Gottesdienste sind Einladungen dass Menschen zur Mitte zurückkehren. Denn die Welt im großen wie im kleinen hat immer mehr Brüche und Risse bekommen. Die Gesellschaft wird immer kleinteiliger, immer mehr ausdifferenziert und uns beschleicht das Gefühl, dass das Wort Solidarität – das weltliche Wort für Nächstenliebe – immer mehr in Vergessenheit gerät. Menschen machen zuweilen einen verlorenen, einen umhergetriebenen heimatlosen Eindruck. In früheren Jahrhunderten haben sich Menschen ganz selbstverständlich als Kind Gottes verstanden. Diese Selbstverständlichkeit ist verloren gegangen. Deshalb suchen Menschen neu nach einer Mitte. Mancher begibt sich dazu auf dem Pilgerweg, begleitet sterbende über den Hospizdienst oder macht Fasten- und Meditationsübungen, um damit eine gewisse innere Heimatlosigkeit zu überwinden und beseitigen. Mancher kommt dabei neu zum Staunen, entdeckt etwas davon, wie Gott unser Leben in der Hand hält, wie Gott uns reich beschenkt hat.

In der Geschichte des christlichen Glaubens hat es immer Pendelbewegung gegeben. Zu manchen Zeiten erschien die äußere Aktivität ganz wichtig – hin zum sozialen und gesellschaftlichen Engagement. Und dann schlug das Pendel wieder in Richtung Innen. Man kann auch sagen, dass es in unserem Glauben eine horizontale Ebene und eine vertikale Ebene gibt: einmal die Beziehung zwischen Gott und uns und zum anderen die Beziehungen zwischen Mensch und Mensch. Beide Ebenen gehören zu unserem Glauben. Ein Theologe des letzten Jahrhunderts (Paul Tillich) verwendet dazu folgendes Bild: „Die Religion ist in erster Linie eine geöffnete Hand, eine Gabe entgegenzunehmen, und erst in zweiter Linie eine tätige Hand, Gaben auszuteilen. Nur wer vom tiefsten Bezirk des Religiösen herkommt und etwas Ewiges in sich trägt, kann der religiösen Aufgabe dienen das Zeitliche zu verwandeln.“<sup>1</sup>

Anders gesagt: Ohne die Tiefendimension, ohne die Begegnung mit dem Göttlichen, werden unsere Bemühungen um Nächstenliebe und Soziales zum reinen Aktionismus. Oder kurz gesagt: Ora et labora. Beides gehört zusammen.

Paulus sagt: Ich bitte ihn, daß ihr zusammen mit der ganzen Gemeinschaft der Glaubenden begreifen lernt, wie **unermesslich reich euch Gott** beschenkt. Der Reichtum, mit dem uns Gott beschenkt hat, findet sich nicht auf der Straße. Dazu muss ich in die Tiefe, über mein Leben nachdenken, mir die alten Worte immer wieder sagen lassen aus den Gebeten, aus den Psalmen, aus den Liedern. Unsere Kirche steht heute weniger in der Gefahr, sozial nicht genügend aktiv zu sein. Es besteht eher die Gefahr, dass wir das Innenleben, unseren Glauben, unsere innere Mitte, unsere Fähigkeit vom Glauben zu reden, verlieren. Deshalb ist Gottesdienst sinnvoll und wichtig. Soziale Aktivitäten können neben uns auch andere entfalten. Aber für unseren Glauben können nur wir selbst, als Gemeinde, als Kirche, als einzelner Christ sorgen.

Wir brauchen dazu nicht schwärmerisch abheben oder uns in Stimmung singen oder beten. Aber wir können überhaupt wieder entdecken, dass unser Glaube da ist, dass er lebt. Wir praktizieren unseren Glauben manchmal so, wie wenn man sich Urlaubsfotos anschaut, einen Liebesbrief aufhebt oder den Konfirmationsschein. Da halten wir Erinnerungen aus Papier in der Hand an eine mögliche Erfahrung. Können wir diese Erfahrung wieder zurück ins Leben holen? Ja, sagt unser Bibeltext: Knie

---

<sup>1</sup> Paul Tillich: Die Botschaft der Religion an den heutigen Menschen (1942) In: Die religiöse Deutung der Gegenwart – Schriften zur Zeitkritik, Evangelisches Verlagswerk Stuttgart, 1968 S. 217

nieder und gib Gott den Raum, den er sich in deinem und in unserem Leben schafft. Vor uns liegt die Chance, den Reichtum des Glaubens neu zu entdecken. Dabei muss es nicht um die Details an Breite, Länge, Höhe und Tiefe gehen, von den Paulus spricht, sondern überhaupt um die Tatsache, dass unser Glaube lebt und Gott in unserem Leben vorkommt.

Das Wichtige darin ist, daß wir unser Inneres überhaupt wieder entdecken, zum Leben, zur Entfaltung, zum Klingen bringen. Ich denke: es kann die große Entdeckung eines Gottesdienstes, einer Andacht, vielleicht eines Besuches einer Klosterruine, einer Rüstzeit oder eines besonderen Gespräches sein, daß wir unser Inneres überhaupt wieder entdecken. In unserer Gesellschaft wird alles gemanagt. Die Seele ist dann ein Problemfeld, in der bestimmte Fehler mit bestimmten Techniken abgestellt werden müssen. Sowie ein Techniker, der ein defektes Teil durch ein neues ersetzt. Wir fangen an, unser Innenleben mechanistisch, rationalistisch zu bewerkstelligen und bemerken den Hunger der Seele gar nicht mehr.

Ora et Labora. - Dass wir als Kirche über die Grenzen unserer Kirchenmauern hinaus aktiv werden müssen und aktiv sind, das ist an manchen Sonntag Thema. Labora

Aber ohne die Grundlage des Glaubens, ohne Gebet, ohne Selbstvergewisserung ist das alles unmöglich oder wird innerlich leer. Gottesdienst und Gebet verfolgen keinen Zweck. Sie haben ihren Sinn in sich selbst. Dass wir mit Gott reden im Gebet, ihn loben mit unseren Liedern das müssen wir nicht begründen oder rechtfertigen. Es ist so selbstverständlich, wie wir mit einem Menschen in unserer Familie reden oder unsere Kinder loben, wenn ihnen etwas gelungen ist. Gottesdienst ist Gespräch mit Gott, reden und hören. Wir ertappen uns immer wieder dabei, uns dabei etwas Vorweisbares, Abrechenbares zu haben. Wir fangen an, die Blumenwiesen unserer Seele zu asphaltieren, die Flußwindungen unserer Gebete zu begradigen, die Ströme der Selbsterkenntnis und Straßen der Sehnsucht zu kanalisieren. Seelische Öde und Leere greifen dann um sich.

„Deshalb bitte ich Gott, daß er euch Kraft gebe, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.“ sagt Paulus.

Was ist unser inwendiger Mensch? Unser inwendiger Mensch ist in sich selbst zu Hause. Der inwendige Mensch, das ist der Mensch, in dem Christus Wohnung genommen hat. Zu meiner eigenen inneren Stimme ist eine zweite Stimme getreten. Diese zweite Stimme ist eine Stimme, die aus dem Wort Gottes erwachsen ist. Diese zweite Stimme ist allemal barmherziger, liebevoller und gnädiger mit mir, als ich es je sein würde. Diese zweite Stimme schützt und behütet mich vor Überforderung, vor dem Gesetz, das ich mir selbst bin. Diese zweite Stimme bewahrt mich davor, mich zu klein oder zu groß zu machen, denn das ist immer die Gefahr: Wir überschätzen uns, machen uns zu groß und gehen an unserem eigenen Heldentum zugrunde. Oder wir machen uns zu klein, trauen uns nichts zu und beklagen nur die schlechte Welt.

Dieser Inwendige Mensch ist eingetaucht in die Güte Gottes. Er hat die unermeßliche Schönheit Gottes, die Strahlen seiner Güte und Geborgenheit entdeckt und darin ist sein Leben aufgehoben und geborgen.

Auf das Rufen seiner Seele, „Herr, erhöre mich (Exaudi)“ - hat er eine Stimme vernommen. Diese Stimme hält und trägt ihn. Diese Stimme spricht von der unermeßlich reichen Liebe, mit der uns Gott beschenkt hat.

- Dem Kranken, der mit all seiner Sorge, seinen Angstphantasien, vielleicht seinen Schuldgefühlen sich selbst zu beruhigen versucht, sagte er: Ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand faßt und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir! (Jes. 43,10)
- Dem jungen oder alten Beschäftigungslosen, der mit Brief und Siegel bescheinigt bekommen hat, dass er unnütz und kostenträchtig ist, sagt diese Stimme: „Gar nicht. Du bist etwas wert und du kannst etwas. Es gibt Menschen, die können dich gebrauchen, die warten gerade auf dich.“

- Kinder, die nur vom Hörensagen wissen, daß Menschen auch geliebt, begrüßt und gefeiert werden können, die sich immer nur im Wege, und weggeschubst vorkommen fühlen, sagt diese Stimme: „Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken läßt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen.“ Mk 10,15
- Den ungezählten Prüfungskandidaten, die hin- und hertaumeln zwischen Zuversicht und Angst, die dem Prüfungstag entgegensehen wie dem Tag X, dem innerweltlichen Endgericht, denen sagt diese Stimme: Vor mit hast du schon lange bestanden. Du konntest auch gar nicht durchfallen. Ich habe die Prüfung für dich abgelegt. Du hast bestanden.
- Dem Einsamen, der nach außen Haltung bewahrt und dem innerlich Tag für Tag die Tränen kommen über die Leere und die Zeiten der Stille, sagt diese Stimme: Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Ps 126,5
- Dem gestreßten Menschen, dem der volle Terminkalender das Evangelium und das Handyklingeln die Frohbotschaft des Tages geworden sind, sagt diese Stimme: Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Hebr 4,9

Dieser Bibeltext ist in keiner Weise aktionistisch, obwohl von Glaube und Liebe die Rede ist. Dieser Text fragt nach unserm innwendigen Menschen, nach den Ruhepolen unseres Lebens, nach unserer Mitte. Und er ist sich ganz sicher, wenn wir dieses Geheimnis des Glaubens entdeckt, gefunden haben, dann kommt alles andere ganz von allein: diesen Glauben bezeugen und dafür tätig werden. Das ist dann einfach Bedürfnis. Aber zunächst geht es um die befreiende Entdeckung: Du bist von Gott mehr geliebt, als du dir vorstellen kannst. Diese Liebe umgibt dich auf allen deinen Wegen. Sie ist bei dir im Auf und Ab des Lebens. Sie reicht auch bis in die tiefste Tief hinein, die wir manchmal durchleben oder auch durchleiden müssen. Auch dort und dann dürfen wir mit der Liebe Gottes rechnen.

Gehen wir auf Entdeckungsreise nach unserem innwendigen Menschen. Suchen wir nach den Orten , wo diese Stimme in uns Leben hineinspricht. Amen.

**Eingangsgebet**

Guter Gott, höre uns und laß dich hören.  
Im Lärm unserer Tage  
laß uns Ruhe finden  
und in der Stille sprich zu uns neu.  
In der Unruhe unserer Herzen  
schenke uns dein Wort  
und tröste uns mit der Kraft deiner Liebe.  
Guter Gott, Datei schließen Datei schließen höre uns und laß dich hören.

Wir suchen dich in der Höhe des Himmels,  
in der Schönheit der Natur,  
in den Geschichten der Bibel  
und gehen oft leer aus,  
finden dich nicht, bleiben unerfüllt.

Sende du uns deinen Geist  
den Geist der Wahrheit,  
damit wir dich erkennen in unserem Leben,  
den Geist der Liebe,  
damit wir leben können in deinem Sinn.

## Fürbittgebet St. Marien<sup>2</sup>

- Pfarrer: Lasst uns bitten um den Tröster, den Jesus uns versprochen hat, den Heiligen Geist, durch den alles neu wird: unser Herz, unser Leben da drinnen und die Welt um uns herum, die Welt da draußen. Lasst uns bitten: Komm, Heiliger Geist! Kyrie eleison!
- Alle: *Komm, Heiliger Geist! Kyrie eleison!*
- Lektor: Es gibt viel Angst in der Welt. Viele Menschen fürchten, zu kurz zu kommen, nicht mehr mithalten zu können, unter die Räder zu geraten, Opfer zu werden von Betrügnern oder Verbrechern. Die Angst geht um, auch wenn viele es nicht zugeben. Wir bitten um den Tröster, den Geist der Hoffnung. Wir rufen:
- Alle: *Komm, Heiliger Geist! Kyrie eleison!*
- Konfirmandin: Es gibt viel Traurigkeit in der Welt. Viele Menschen trauern, können sich nicht lösen, von einem Menschen, einem verlorenen Glück, einer scheinbaren Sicherheit. Viele haben sich aber auch in eine unbestimmte Traurigkeit verloren, die ihre Energien auffrisst, ihren Blick trübt und ihre Bewegungen lähmt. Wir bitten um den Tröster, den Geist der Freude. Wir rufen:
- Alle: *Komm, Heiliger Geist! Kyrie eleison!*
- Lektor: Es gibt viel Lüge in der Welt. Viele Menschen können kaum noch unterscheiden zwischen Erfundenem und Erlebtem, zwischen seriöser Nachricht und Sensationsmeldung, zwischen Schein und Wirklichkeit. Wir bitten um den Tröster, den Geist der Wahrheit. Wir rufen:
- Alle: *Komm, Heiliger Geist! Kyrie eleison!*
- Konfirmandin: Es gibt viel Verwirrung in der Welt. Viele Menschen fühlen sich überfordert von den schnellen Veränderungen durch Wissenschaft und Technik. Veränderungen der Lebensgewohnheiten, der Anschauungen, der Überzeugungen. Viele wissen nicht mehr, was oder wem sie glauben sollen. Wir bitten um den Tröster, den Geist der Klarheit und des Vertrauens. Wir rufen:
- Alle: *Komm, Heiliger Geist! Kyrie eleison!*
- Lektor: Es gibt viel Hass in der Welt. Viele Menschen reden nicht mehr miteinander, viele misstrauen sich, viele sind aneinander schuldig geworden. Familien sind gespalten, Parteien finden keinen gemeinsamen Nenner, Völker liegen miteinander im Krieg. Wir bitten um den Tröster, den Geist des Friedens. Wir rufen:
- Alle: *Komm, Heiliger Geist! Kyrie eleison!*
- Konfirmandin: Es gibt viel Sehnsucht in der Welt. Viele Menschen verzehren sich im Warten auf bessere Zeiten. Und versäumen dabei das Glück im Dabeisein, im Mitanfassen, in der gemeinsamen Bemühung. Wir bitten um den Tröster, den Geist der Liebe. Wir rufen:
- Alle: *Komm, Heiliger Geist! Kyrie eleison!*
- Pfarrer: Auf deinen guten Geist vertrauen wir, Gott. Im Namen deines Sohnes Jesus Christus rufen wir zu dir mit den Worten, die er uns gegeben hat:
- Alle: Vater unser...

<sup>2</sup> Klaus von Mehrung: Fürbittengebete für alle Gottesdienste im Kirchenjahr, Band I, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2010, S. 146f

### **Fürbittgebet Zuschendorf<sup>3</sup>**

Wie ein Vater ist nur für uns, Gott  
 wie eine Mutter,  
 wir guter Freund,  
 ein umsichtiger Helfer,  
 ein verlässlicher Wegbegleiter,  
 ein aufmerksamer Partner.

Stets für uns da. Unerträglich und unauffällig.  
 Empfänglich für jeden Gedanken. Offen für jedes Wort.

Beruhigend. Tröstend. Ermutigend.

Wir bitten dich, Gott, Lass Ruhe finden alle,  
 die rastlos unterwegs sind,  
 getrieben von der Suche  
 nach Glück und Gewinn,  
 nach Ansehen und Ehre,  
 nach Anerkennung und Erfolg

Oculi nostri ad Dominum Deum. (EG 789.5)  
 Oculi nostri ad Dominum Deum.

Laß Trost erfahren  
 alle, die allein sind und einsam,  
 die niemand haben,  
 der sich für sie Zeit nimmt,  
 der ihnen zuhört und der mit ihnen spricht..

Oculi nostri ad Dominum Deum. (EG 789.5)  
 Oculi nostri ad Dominum Deum.

Laß Ermutigung spüren alle,  
 wie eine schwere Last zu tragen haben,  
 den Verlust ihrer Lebensstellung,  
 die entmutigende Diagnose einer Krankheit,  
 den Tod eines geliebten Menschen.

Wir bitten dich Gott,  
 Vater und Mutter,  
 Freund und Helfer,  
 Wegbegleiter und Partner,

Lassen sich allein  
 mit unseren engsten Nöten,  
 unseren Sorgen und Fragen.

Sei und bleibe uns nahe.

---

<sup>3</sup> Eckhard Herrmann: Neue Gebet für den Gottesdienst III, München Claudius-Verlag 2008 S. 144f

Beruhigend, tröstend, ermutigend.  
wann immer wir dich  
- für uns und für andere -  
suchen, Fragen, brauchen und bitten.  
Amen.